



einblick
MONTESSORI-SCHULE IDSTEIN

2/Mai 2010

Das Haus der Rechtschreibwerkstatt

Elternabend mit Aha-Effekt

Der Mensch und die Welt

Projektwochen

Umzug mit Zukunft

Auf dem Weg zur Gesamtschule



Editorial

Die Montessori-Schule ist in Bewegung. Seit sieben Monaten besuchen vier Fünftklässler die Pluto-Gruppe, schon im nächsten Schuljahr werden es mindestens 16 Große sein. So viele jetzige Viertklässler haben der Schule ihr Vertrauen ausgesprochen und werden bleiben. Ein schöner Erfolg für das Team, das im letzten Jahr viel Arbeit in das Konzept und den Aufbau der Primarstufe 2 (Klasse 4 bis 6) gesteckt hat.

Mit dem Ausbau verbunden war ein Umzug in die neu aufgestellten Container. Teppiche und Elektroleitungen wurden verlegt, Wände gestrichen und Kisten gepackt. Hilfsbereite Eltern haben sich dabei wieder einmal selbst übertroffen.

Für den Einblick haben wir für Sie den vielen Neuerungen an unserer Schule nachgespürt.

Viel Spaß beim Lesen!



Schülerweiterung	3 – 7
Pädagogik	8 – 15
Aktivitäten	16 – 24
Kidsprogramm	25
Team	26 – 27
Kurz und bündig	28 – 32
Impressum	32



Die Montessori-Schule ist auf dem Weg zu einer integrierten Gesamtschule, die Unterricht bis zur Klasse 10 anbietet und den Haupt- und Realschulabschluss sowie den Übertritt in die gymnasiale Oberstufe ermöglicht. Das Schulamt hat den Ausbau bis Klasse 6 vollständig und das pädagogische Konzept bereits bis zur Klasse 10 genehmigt. Weitere Voraussetzung ist die Schaffung geeigneter Räumlichkeiten bzw. die Vorlage der Umsetzungsplanung.

Seit neun Monaten gibt es an der Schule die erste P2-Gruppe (Primarstufe 2: 4.-6. Klasse). Die Pluto-Gruppe besuchen aktuell Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 4 und 5.

Montessoris Idee einer Grundschule umfasst die Klassen 1-6, weshalb sich auch die Materialien auf den Lernstoff für diese Jahrgänge beziehen. Nach ihrem Konzept der menschlichen Entwicklungsstufen ist die Phase von sechs bis zwölf Jahren von einer Stabilität der psychischen Entwicklung und einer hohen moralischen und sozialen Sensi-

bilität gekennzeichnet.

Das Denken nimmt noch Bezug auf konkrete und sinnliche Erfahrung. Die Kinder müssen die Dinge anfassen, sehen, hören, riechen oder schmecken, um sie zu verstehen. Die Fähig-

die Kosmische Erziehung als Leitgedanke. Auch in der P2 wird es immer eine Doppelbesetzung der Lernbegleiter geben.

Mit zunehmendem Abstraktionsvermögen verliert die Materialarbeit an Bedeu-

Auf dem Weg zur Gesamtschule

keit, davon zu abstrahieren, entwickelt sich in der Regel erst mit etwa 12 Jahren.

In der P2 soll die in der P1 (Jahrgangsstufen 1-3) begonnene Arbeit weitergeführt werden. Eckpfeiler der Montessori-Pädagogik bleiben bestehen, wie zum Beispiel: vorbereitete Umgebung, altersgemischte Gruppen, freie Wahl der Arbeit, Präsentationskreis oder

tung. Für die Fünftklässler kommt zusätzlich an einem Nachmittag in der Woche bis 15.00 Uhr Englischunterricht hinzu. Kunst- und Musikunterricht werden in der P2 weiter epochenweise durch Projekte abgedeckt. Gleiches gilt für Biologie und Gesellschaftslehre. Im Frühjahr werden die Kinder der fünften Klasse an einem Kulissenbau-Projekt

teilnehmen, das über sechs Wochen an einem weiteren Nachmittag stattfinden wird.

Als Besonderheit der P2 werden sogenannte „Going-Outs“ geplant – also Arbeiten und Experten von draußen in die Schule geholt. So ging die Pluto-Gruppe mit einer Försterin durch den Wald, um im frisch gefallenen Schnee nach Tierspuren zu suchen.

Außerdem sollen die Kinder in Kleingruppen Ausflüge zu interessanten Orten planen und mit einer Begleitperson, die möglichst im Hintergrund bleibt, auch selbst durchführen. Die Begleitperson soll auch ein Scheitern des Projektes zulassen, damit die Kinder eine vollständige Lernerfahrung machen können.

Nach der 6. Klasse gehen die Kinder in die Sekundarstufe 1 (SEK I, 7. und 8. Klasse) über. Sie befinden sich dann in der Entwicklungsphase der 12- bis 18-Jährigen, die nach Montessori wieder eine labile Zeit ist. Sie spricht von einer „zweiten Geburt“: die Geburt zu einem sozial und sexuell ausgereiftem Wesen. Daher fordert sie eine grundlegende Veränderung in der Erziehung Jugendlicher, abgestimmt auf deren besondere Bedürfnisse.

„Es ist ein Alter der Zweifel und Unschlüssigkeiten, der heftigen Gemütsbewegungen und der Entmutigung. Starke körperliche Entwicklungen gehen mit erhöhter Empfindsamkeit und Anfälligkeit einher. Die Sensibilität erweitert sich auf partnerschaftliches Umgehen, Gerechtigkeit und die persönliche Würde. Es besteht ... der Wunsch nach Unabhängigkeit.“

Der Jugendliche sucht nach dem Verständnis der Rolle, „die er in der Gesellschaft spielen wird“. Das Selbstbewusstsein entfaltet sich erst langsam zu einem sicheren Grundgefühl und ist noch von unserer Unterstützung abhängig. Diese Entwicklung verläuft nicht geradlinig, kontinuierlich oder ohne „Pannen“, sondern in Schüben. Diese sind geprägt von psychischer Destabilisierung, gesundheitlichen Einschränkungen sowie einem Leistungsabfall in der Schule (häufig ab der 7. Klasse) – die Hirnforschung hat einige Thesen Montessoris zu diesen Veränderungen bestätigt.

Montessoris Kritik an der Schulerziehung Jugendlicher ist daher immer noch aktuell: „Die Schule als eine Einrichtung der Wissensver-

mittlung zu betrachten, ist ein Standpunkt; ein anderer besteht darin, die Schule als eine Vorbereitung für das Leben aufzufassen.“ (M. M. von der Kindheit zur Jugend).

Montessori formulierte ihre Ideen für eine Schule für Jugendliche im sogenannten „Erdkinderplan“, den sie selber allerdings nicht mehr umsetzen konnte. Die Absolventen ihrer „Erdkinderschule“ sollten fünf Qualitäten besitzen: Mut, einen stabilen Charakter, einen schnellen Verstand, moralische Grundsätze und praktische Fähigkeiten. Dies wollte sie erreichen, indem die Jugendlichen praktische Alltagsaufgaben lösen. Sie sollten einen Bauernhof bewirtschaften, einen Hofladen betreiben und als Gruppe zusammenleben.

Über den Erdkinderplan wird in einer späteren Ausgabe des Einblicks ausführlicher berichtet werden. Wie dieser in den Schulalltag einer heutigen Kleinstadt-Schule einfließen kann, beschäftigt den Konzept-AK intensiv. Seine Mitglieder planen Hospitationen an Schulen, die bereits mit diesem Konzept arbeiten. **ak**



Das fliegende Klassenzimmer

Ein bisschen wie LEGO bauen, ist mein erster Gedanke, als ich am Ende der Sommerferien auf die verregnete Baustelle komme.

Unten im Hof, gleich oberhalb der Wiese stehen drei weiße Container. Zwei davon sind schon miteinander verbunden und balancieren auf den Kanten von unterschiedlich hohen Türmchen aus Platten, die ich von Gehwegen kenne. Hoppla, das sieht aber wackelig aus. Mit einer langen Eisenstange hebt ein Arbeiter den neuesten Baustein ein bisschen hoch, ein anderer schiebt ein Metallplättchen darunter und dann noch eins, bis die Höhe stimmt – Maßarbeit. Erst als alles millimetergenau sitzt, schrauben sie die

Module aneinander. Das scheinen ja leichte Kisten zu sein, denke ich. Und erfahre später: Ein einzelnes Modul bringt mehr als eine Tonne auf die Waage und ist damit deutlich schwerer, als es anmutet. Die Türmchen unter den Containern sind nicht aus Gehweg- sondern aus speziellen Ausgleichsplatten. Sie halten der Belastung locker stand.

Tags zuvor wurden die insgesamt 7 Container an-

Maßarbeit.

„Ein bisschen wie LEGO bauen“ findet auch Herr Walfort, der Chef der Firma Orca Raumsysteme, die aus den Bausteinen eine neue Behausung für die Klassen 4 und 5 zusammen baut. Aber auf einmal saust er davon: Klaus Hofacker vom Bau-AK, der an diesem Morgen dabei ist, hat ihn gerade darauf hingewiesen, dass der Teppichboden die falsche Farbe hat. Also



geliefert und außerhalb des Schulgeländes zwischengelagert, dessen schmale Zufahrt für ein solch großes Fahrzeug unpassierbar ist. Stück für Stück werden die Container umgeladen, mit einem kleineren LKW auf den Schulhof gebracht und positioniert – auch das

muss erst einmal telefoniert werden.

Im Inneren sind andere Arbeiter mit dem Trockenbau beschäftigt. Vieles ist schon vorgefertigt: Fenster, Türen und ein Großteil der Wand- und Deckenverkleidungen sind bereits an Ort und Stelle, Steckdosen

und Kabel sind vormontiert. Sogar die Deckenlampen hängen schon, die verbleibenden Arbeiten gehen also zügig voran. Das ist auch nötig, denn der Beginn des neuen Schuljahrs naht.

Schon früh stand fest: Mit der Erweiterung der Schule um die Klassen 5 und 6 reicht der vorhandene Platz in der Schule nicht mehr aus. Neue Klassenräume müssen her.

Also musste die Standortfrage geklärt und das Gebäude geplant und genehmigt werden. Da es sich um ein Schulgebäude handelt, galt es dabei nicht nur die eigenen Wünsche, sondern auch gesetzliche Auflagen für öffentliche Gebäude zu bedenken. Schließlich wurde ein Anbieter gesucht, der rechtzeitig vor Schulbeginn liefern konnte.

In den Sommerferien trafen sich fleißige Helfer für die Vorarbeiten: Strom wurde verlegt, es folgte die Suche nach einem Abflussrohr, an das die sanitären Anlagen angeschlossen werden konnten. Da keine Pläne existierten, waren mehrere Anläufe notwendig, um einen Kanal zu fin-

den. Mit einem Minibagger grub ein Elterntrupp bis in 2 Meter Tiefe und danach von Hand weiter. Auch eine Wüschelrute kam zum Einsatz, bis schließlich dann doch ein neues Rohr verlegt wurde. In einem Großeinsatz pflasterten Eltern und Kinder noch bis spät in die Nacht einen



Weg vom Container zur „In der Ritzbach“. Seither kann der Container „trockenen Fußes“ erreicht werden.

Anfang September betrete ich zum ersten Mal das fertige neue Schulhaus. Die Eingangstür öffnet sich in einen langen, aprikotfarbenen Gang, an dessen Wänden die Kinder ihre Garderobe haben. Am hinteren Ende des Gebäudes befindet sich die „Toiletteneinheit“. Links vorne die Eingänge zu den Klassenräumen, die durch eine Tür miteinander verbunden

sind. Der erste Raum ist der Hauptklassenraum, bereits fertig möbliert, der zweite Raum wird ebenfalls bereits genutzt. Kinder und Lehrer warten aber noch auf die Küchenzeile, die das neue Schulhaus komplettieren soll. Die gelben Räume wirken großzügig, freundlich und sonnenhell.

Allein der hellhörige Fußboden, glücklicherweise durch den Teppichboden gedämpft, verbreitet einen gewissen Container-Charme – allerdings nur, während meine Tochter einige Probesprünge absolviert, um die Akustik zu testen. Alles in allem

hat das Ambiente nichts mehr mit den „Kisten“ zu tun, die ich zuvor auf der Baustelle besichtigt hatte. Der Einsatz hat sich gelohnt: Kinder und Lehrer sind angekommen im neuen Klassenzimmer und fühlen sich dort sichtlich zu Hause.

Im nächsten Schuljahr sollen die Container noch „eins auf's Dach bekommen“: In einer zweiten Etage werden weitere Klassenräume entstehen. **CS**



Der Mensch und die Welt

Die Steinzeit war zwar nur eines von vier Themen bei den diesjährigen Projektwochen, dafür aber mit dem Lagerfeuer und den Tipis aus Weidenästen das Sichtbarste. Vom 14. bis zum 25. Oktober war die Schule so, wie Kinder sie mögen: spannend, abwechslungsreich, ohne Zwang. Trotzdem gab es viel zu lernen.

Bereits in den Wochen vorher wurden in der Schule die „Cosmic Tales“ von Maria Montessori vorgelesen, Geschichten, die die Gesamtheit der Vorgänge in belebter und unbelebter Natur deutlich machen. Der Mensch wird dabei als ein Teil des Kosmos begriffen und muss Verantwortung übernehmen. Ziel der „Kosmischen Erziehung“ Maria Montessoris ist, dass die Kinder die Welt, den Kosmos, kennen, achten und schätzen lernen.

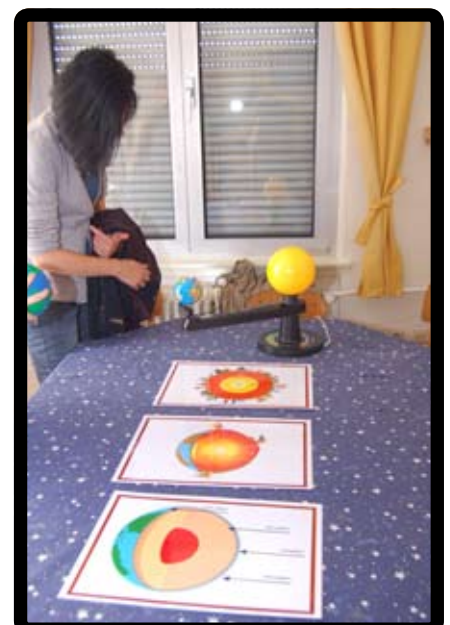
Der Weg dazu ist das ganzheitliche Anbieten von Faktenwissen. Verstehen wird erreicht, wenn sich

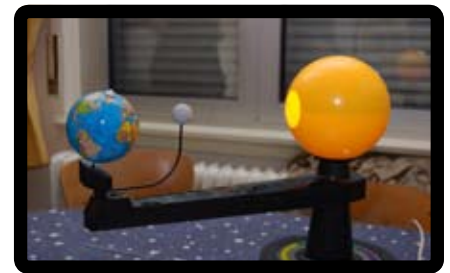
Kinder Vorstellungen von Zusammenhängen machen können. Daher ist fächerübergreifendes Arbeiten geboten, das nicht Details eines vorher festgelegten Lehrplanes vermittelt, sondern eine breite Basis für die Wissenschaft legt. Panoramaartige Überblicke machen das Universum zu einer eindrucksvollen Wirklichkeit. Zeitleisten, Experimente, Modellkonstruktionen, Ordnungs- und Klassifikationsschemata und die Arbeit mit Schlüsselfragen haben hier ihren Platz. In den großen Rah-

men eingebettet beschäftigen sich die Kinder mit Details, die sie interessieren.

Die Kosmischen Wochen wurden vom Lehrerteam bewusst an den Anfang des Schuljahres gelegt, um eine Initialzündung für das ganze Schuljahr auszulösen. Auf die hier gefundenen Interessensgebiete können die Kinder das ganze Schuljahr hindurch immer wieder zurückkommen. Die bestehenden Gruppen wurden aufgelöst und die Kinder auf vier Projektgruppen verteilt. Dadurch entstanden neue Freundschaften und Arbeitsgruppen.

Eine Projektgruppe beschäftigte sich mit der „Entstehung des Lebens“ und vielerlei anderen Fragen: Wann und wie entstand die Erde, wann lebten Dinosaurier? Welches sind die ältesten Tiere? Ein schier unendlich langes schwarzes Tuch, das von den oberen Gängen bis ganz nach unten reichte, symbolisierte die Erdgeschichte. Schleichtiere standen bereit, um von den Kindern auf diesem Zeitband verteilt zu werden. Ganz am Ende des langen schwarzen Tuches befand sich ein kleiner roter Streifen, der





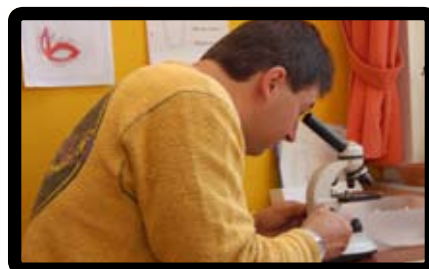
den Zeitraum symbolisierte, seitdem die Menschen auf der Erde leben. Er war nur zwei Zentimeter breit.

Im Projekt „Pflanzen“ ging es um so schwierige Themen wie beispielsweise Photosynthese, aber auch um das Lied vom Baum. Bei vielen Experimenten konnten die Kinder ihre

eigenen Beobachtungen zum Wachstum von Pflanzen machen.

Das Projekt „Tiere“ beschäftigte sich auf vielerlei Arten mit großen und kleinen Lebewesen. Die Kinder konnten Spinnen und Insekten auf dem Schulhof sammeln, Tiere kneten oder Anhänger mit ihrem indianischen Krafttier basteln.

Im nächsten Jahr wird es ebenfalls am Schuljahresanfang eine Fortsetzung der Kosmischen Wochen geben. **ak**



Meine Kosmischen Wochen

Was hat die Kinder am meisten beeindruckt?

Cedric Löw, Jona Denninger und Christel Claassen-Hartmann haben nachgefragt.

Celina (8)

Am meisten hat es mir bei den Tieren Spaß gemacht, als ich mich mit den Affen beschäftigt habe und darüber weiß ich auch am meisten. Den Insekten-sauger zu machen, hat mir auch viel Spaß gemacht. Besonders erstaunt hat mich die Steinzeit und ich habe die Frage, wie die Steinzeitmenschen überleben konnten?

Lina (9)

Mir haben die Steinzeit und die Tiergruppe am besten gefallen. Bei der Steinzeit hat mir das Malen und das Kochen gut gefallen und eigentlich alles. Wir haben Steinzeitbilder gemalt und ausprobiert, wie die sich früher verständigt haben.

Lena- Maria (6)

Die Steinzeit fand ich gut – dass wir da Spiegeleier gemacht haben. Die Tiergruppe hat mir auch gefallen, da habe ich die Tierspuren gemacht. Das Wildschwein kann ich jetzt im Wald erkennen.

Johanna (9)

Mir haben besonders die Pflanzen gefallen und die Tiere und die Menschen. Mich hat eigentlich nichts so richtig erstaunt, aber ich wusste noch nicht, dass man Ingwer einpflanzen kann und ich würde gerne die Schmetterlinge weitermachen, die ich angefangen habe.

Clara (8)

Am meisten haben mich die Menschen interessiert. Ich fand so spannend, wie die gelebt haben. Die mussten halt mit Steinen oder Stöcken schneiden. Und die Spiegeleier fand ich besonders lecker. Der Hüttenbau und die Malerei haben mir auch viel Spaß gemacht.



Pia (42)

Ich fand, die Projektwoche war eine ganz wunderbare Zeit. Am besten hat mir gefallen, wie sich das Steinzeitdorf im Laufe der Zeit entwickelt hat. Es war eine tolle Atmosphäre dort unten und ich war sehr angetan über das emsige Arbeiten – das Feuer für den Brei hat gelodert und die Hütten, die ihr da gebaut habt, waren klasse.



Überhaupt war es schön, euch alle so begeistert arbeiten zu sehen. Und das war in allen Gruppen so. Ich selbst war bei den Pflanzen. Über dieses Thema weiß ich jetzt bestimmt am meisten, denn damit habe ich mich intensiv auseinandergesetzt und jede Menge Neues gelernt: z. B. das Mikroskopieren. Ja, es gibt noch Fragen, für die wir keine Antwort finden konnten. Vielleicht können wir die eine oder andere in der nächsten Zeit noch beantworten.



Valentin (9)

Ja, die Projektwoche war schön, am besten fand ich die Steinzeit. Da hat mir das Feuer gefallen und der Steinzeitbrei und das Schnitzen, da haben wir Waffen und so was geschnitzt. In den Steinzeitbrei wurde Hirse rein getan und Linsen und noch ganz viele andere Sachen.

Cara (9)

Die Pflanzengruppe und die Steinzeit haben mir am besten gefallen. In der Pflanzengruppe habe ich etwas mit Schattenwald und Lichtwald gemacht. Im Lichtwald wächst mehr Essbares und im Schattenwald wächst mehr Moos und Efeu und so. Über die Entstehung der Erde weiß ich am meisten, weil wir das jedes Jahr gemacht haben. Gestaut habe ich darüber, dass früher so ganz winzige Teile waren, so Kieselalgen und daraus ist das Leben entstanden.

Sophia (8)

Am besten hat es mir bei den Tieren gefallen, als die Cosi und ich ein Schweine-Plakat gemacht haben. Am meisten weiß ich jetzt über Schweine.



Luca (10)

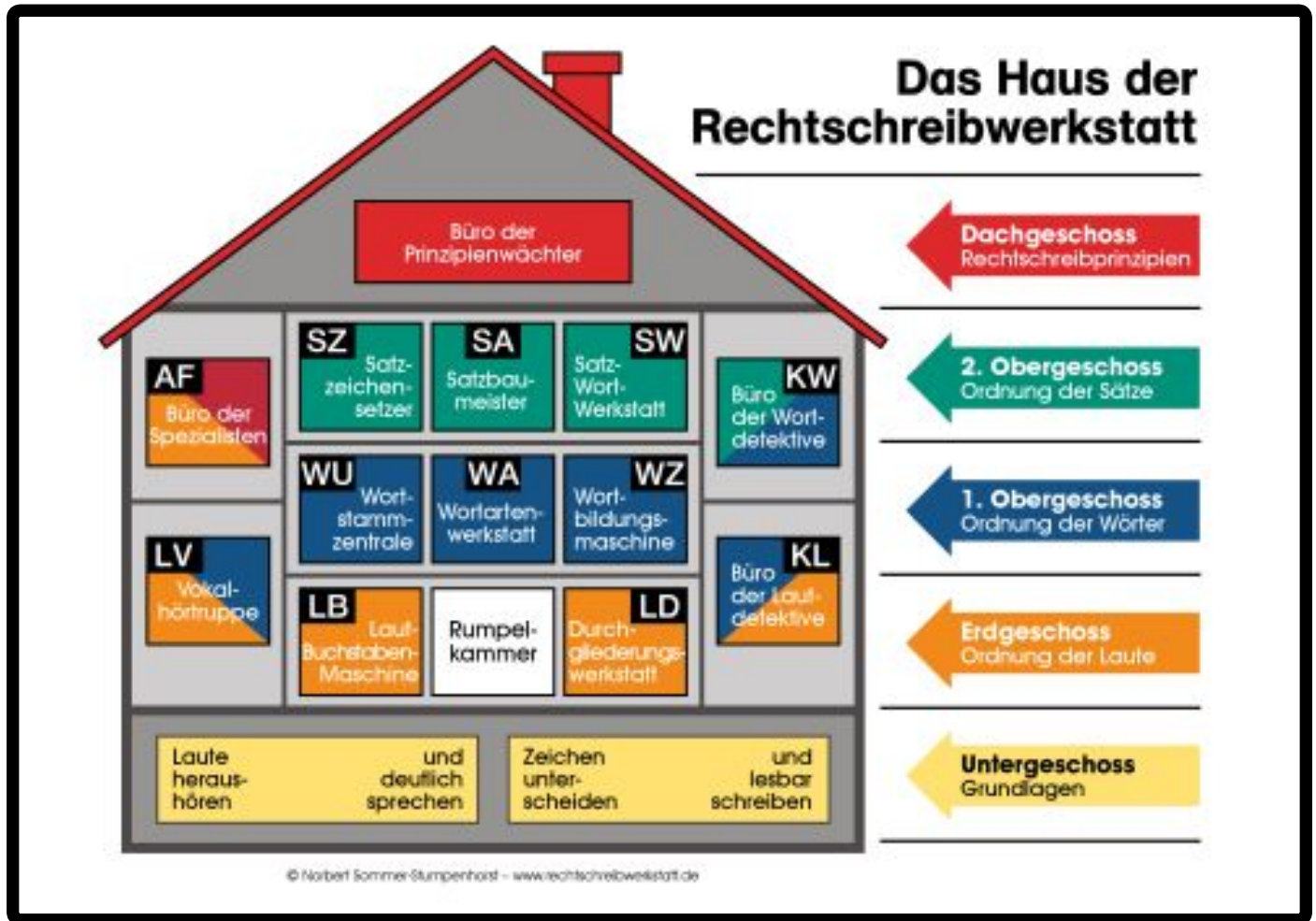
Vor allem die Steinzeit hat mir gut gefallen, dass wir Hütten bauen durften. Da musste man Löcher graben und dann Stöcke in die Erde rein tun, dann zumachen und irgendwann verbinden. Bei den Pflanzen weiß ich ganz viel über den Bananenbaum. Der wächst in Italien oder so heißen Ländern – da habe ich drüber gelesen. Erstaunt hat mich, dass es mehr Salzwasser als Süßwasser gibt.

Christina (9)

Gut war besonders die Steinzeit. Am meisten weiß ich über die Pflanzen. Erstaunt hat mich, dass die Sonnenblume auf der Schattenseite immer schneller wächst.

David (8)

Am meisten haben mir die Tiere gefallen, da weiß ich am meisten über Dinos. Am meisten hat mich erstaunt, dass wir in der Steinzeit Häuser bauten.



Ein Streifzug durch das Haus der Rechtschreibwerkstatt

Rechtschreibung erlernen ist ein Konstruktionsprozess. Mit der Zeit bauen die Kinder ein „inneres Regelwerk“ auf, ein Rechtschreibgefühl, das sich immer weiter verfeinert.

Die Kinder in diesem Konstruktionsprozess sinnvoll zu unterstützen, ist zentrales Anliegen der Rechtschreibwerkstatt von

Norbert Sommer-Stumpfenhorst, mit der unsere Kinder seit einiger Zeit arbeiten. Ende Februar fand ein Elternabend statt, der das Konzept vorstellte.

Zentrum der Werkstatt ist das „Haus der Rechtschreibwerkstatt“ mit vielen verschiedenen Zimmern. Das Haus ermöglicht Orientierung: Jedes Kind sieht, an welcher Stelle es sich gerade befindet, und

wo es hinkommen kann – ein Ordnungsprinzip, das gut mit der Montessoripädagogik harmoniert.

Die Qualität der Verschriftung entwickelt sich (wie auch beim Spracherwerb) auf drei Ebenen, nämlich zunächst im Lautbereich, später dann auch auf Wort- und auf Satzebene.

Diese Ebenen finden sich in den Stockwerken des Rechtschreibhauses wieder: Im Erdgeschoss dreht sich alles um die Ordnung der Laute. Eine Etage darüber kommt die Wortebene hinzu, und im zweiten Obergeschoss werden schließlich Satz- und Kontextzusammenhänge bearbeitet. Daneben gibt es einige andere Zimmer, z.B. das Büro der Prinzipienwächter oder die Rumpelkammer, in der Worte so lange abgelegt werden können, bis sie mit dem jeweiligen Lernstand des Kindes herzuführen sind.

Die Kinder durchschreiten das Haus der Rechtschreibwerkstatt Raum für Raum in einer festgelegten Reihenfolge und erarbeiten sich die jeweiligen Kompetenzfelder. Hierbei haben Methodenkompetenz und eigenverantwortliches Lernen einen besonderen

Stellenwert – auch das passt gut zur Montessoripädagogik.

Wichtig ist die konsequente Rückmeldung über den Lernfortschritt des Kindes.

Falsch geschriebene Worte (Verschreibungen) sind dabei eine wichtige Diagnosehilfe, denn sie spiegeln den Entwicklungsstand auf dem Weg zur richtigen Rechtschreibung wieder. Daher setzen die Lehrer in jedem Raum sogenannte Diagnosediktate ein, die es erlauben, den Lernstand der einzelnen Kinder differenziert zu erfassen und zu entscheiden, ob das Kind den nächsten Raum betreten darf. Auf diese Weise ist Lernen sehr individuell und effektiv möglich.

Die qualitative Entwicklung des Schreibens wird besonders gut angeregt, wenn die Kinder viel schreiben und das Geschriebene immer wieder mit den Vorlagen vergleichen. Ein wichtiger Teil der Rechtschreibwerkstatt sind daher die „Abschreibtexte“, die viele Eltern bereits von den Hausaufgaben kennen: Unter einer Folie auf der Heftvorderseite befindet sich der Text. Das Kind liest den Text und

markiert die schwierigen Wörter mit Folienstift. Dann schreibt es den Text, laut und deutlich mitsprechend, ab. Letzter Schritt ist die Korrekturarbeit. So festigt sich das in den Zimmern Gelernte besonders gut.

Neben den Abschreibtexten haben die Kinder u.a. einen „Modellwortschatz“, einen Satz von Karteikarten, die nach und nach bearbeitet werden. Weiterhin gibt es Bildkarten, Wörterlisten und Texte, die die Kinder als Fehlerdetektive untersuchen. All das macht Lust, unsere Sprache und Rechtschreibung zu erforschen, und mit dieser Motivation gelingt der Rechtschreiblernprozess besonders gut.

Wer noch mehr wissen möchte: Zur Rechtschreibwerkstatt gibt es eine ansprechend gestaltete Internetseite, die interaktiv genutzt werden kann. Hier finden sich Übungen, ein Frageforum und viele weitere Informationen.

www.rechtschreibwerkstatt.de

CS



Zauberhafter Fasching

Großes Aufsehen erregte eine weißhaarige Gestalt im langen weißen Kleid, die alle Namen kannte. Uta hatte sich fast bis zur Unkenntlichkeit als Schneeflocke verkleidet. Eine zweite fremde Person, der Disc-Jockey mit den langen blonden Haaren, Sakko und Weste, entpuppte sich als Andreas.

Aus der Disco tönte laute Musik, Billy Jean von Michael Jackson und viele andere aktuelle Hits luden zum Tanzen ein. Auf der oberen Etage wurden von der Pluto-Gruppe zauberhafte Cocktails (natürlich alkoholfrei) gemixt. Ausgie-

big wurden die Gäste zum Trinken animiert. Piña Colada, Caipirinha und ein spezieller Cocktail mit Vanilleeis waren die Renner.

Wer von all dem Trubel genug hatte, konnte sich im Materialraum zauberhafte Märchen vorlesen lassen. Im Spiralraum konnten die Kinder sich mit Anke Bergknecht in Akrobatik und Jonglieren üben. In der Erde-Gruppe entstanden Zylinder und Zauberstäbe. Eigene Zaubertricks zeigten



sich die Kinder gegenseitig in der Saturn-Gruppe. Springende Münzen, einen durchgeschnittenen Strohhalm und einen magischen Zuckerwürfel gab es hier zum Beispiel zu bestaunen.

In der Jupiter-Gruppe wurden mit Hilfe von Glas-

Das Faschingsfest an der Montessori-Schule wird traditionellerweise ausgelassen gefeiert. Diesjähriges Motto war „Zauberhafter Fasching“. Entsprechend viele zauberbegabte Wesen tummelten sich in der ganzen Schule: Hexen, Hexer, Feen und Elfen. Sogar Harry Potter gab sich die Ehre..

platten und Wasserfarbe Zauberbilder hergestellt. Lange Schlangen gab es bei der Wahrsagerin Christel, die standesgemäß mit langen Locken und Zigeunertuch in einem kleinen Zelt residierte. In ihren



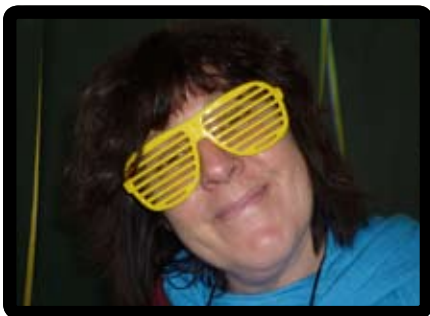
Kinder interessierten sich jedoch eher dafür, ob sie einmal heiraten oder wie viele Kinder sie bekommen werden.

Um 11:00 Uhr zauberte Andreas den Film „Die Hexe und Zauberer“ an die



Wand des Spiralraums. Dieser Zaubertrick fand wie jedes Jahr begeisterte Anhänger.

Pünktlich zum Schulschluss war die Schule zauberhaft aufgeräumt und alle Hexer und Feen entschwebten fröhlich in die Schneeferien. **ak**



ausführlichen Sitzungen beantwortete sie Fragen nach der Zukunft. Sehr zu ihrem Leidwesen gab es keinen Informationsbedarf zur Schule. Dabei hätte sie doch so gute Aussichten für Lernerfolg und –spaß mitzuteilen gehabt. Die



Montessori geht Baden

Laaangsam! Nicht laufen!“ Für diese Worte bräuchte Bernhard Holzhausen, Schwimmtrainer bei der DLRG, einen Kassettenrekorder, so oft muss er die Warnung wiederholen. Auch seine beiden Kolleginnen, Christiane Bossong von der DLRG und Anke Bergknecht, Sportlehrerin der Montessori-Schule, müssen die Kinder an diesem Mittwochmorgen beim Schwimmtraining der Saturn-Gruppe immer wieder bremsen. Kinder laufen nun einmal gerne, besonders wenn sie begeistert sind und gleich ins Wasser springen dürfen. Dass der Boden nass und rutschig ist, interessiert sie dabei wenig.



Seit Januar geht jeden Mittwoch eine Gruppe der Montessori-Schule ins neue Tournesol-Bad in Idstein. „Gehen“ ist dabei durchaus wörtlich zu nehmen, die Gruppe legt den Weg von der Montessori-Schule zu Fuß zurück. Nach etwa 15 Minuten kommen sie im Foyer an. „Viel zu weit“, ist die einhellige Meinung der Saturn-Kinder.

In den schicken Sammelumkleiden lässt sich so mancher Schrank nicht richtig abschließen, aber immerhin gibt es jetzt schon Bänke zum Hinsetzen. Im Tournesol müssen einige Dinge noch fertig gestellt werden. Eine herzliche Begrüßung durch die Geschäftsleitung am ersten Morgen macht diese Mängel wett. Die Montessori-

Schule war die erste der Idsteiner Schulen, die den Schwimmbetrieb im gerade fertig gestellten Bad aufnahm.

Johanna ist heute als Letzte mit dem Umziehen fertig. „Aber nur weil ich die beiden Knoten an den Winterschuhen nicht aufbekommen habe“, sagt sie und beeilt sich, hinterher zu kommen. In der großen Halle unter der beeindruckenden Kuppel hat Bernhard Holzhausen bereits alle Kinder auf den Wärmebänken versammelt und versucht, über die Baderegeln zu sprechen. Das Wasserplätschern in den umgebenden Becken ist jedoch so laut, dass alle in den Umkleideraum umziehen müssen. Erst hier können die Kinder konzentriert zuhören.

Dann geht es endlich ins Wasser. Im Nichtschwimmerbecken haben es die vier Schwimmanfänger schön warm. Sie üben mit Schwimmnudeln und -flügeln. Eine zweite Gruppe von Kindern, die schon das Seepferdchen haben, schwimmt in einer der beiden Bahnen im großen Becken. Ausdauer, Verbesserung des Schwimmstils und Tauchen für das Jugendschwimmabzeichen

in Bronze stehen auf dem Programm. Kinder, die an dem silbernen oder goldenen Schwimmabzeichen



arbeiten, tummeln sich auf der Nebenbahn. Die Montessori-Kinder sind durch das ehrenamtliche Engagement der beiden Fachkräf-

te von der DLRG gut mit Schwimmlehrern versorgt.

Schwimmen ist anstrengend, merken die Kinder, wenn sie zum Aufwärmen vier Bahnen schwimmen sollen. Manch einer hat aber auch noch Kraft, mit dem Kumpel auf der Nebenbahn zu klönen.

Jonas steht heute zum zweiten Mal auf dem Drei-Meter-Turm. Das letzte Mal traute er sich noch nicht zu springen, was ihn sehr geärgert hat. Auch heute guckt er wieder ziemlich lange auf das glitzernd-blaue Wasser. Je länger man zögert, desto schwieriger wird es. Aber diesmal springt Jonas und ist hinterher sehr stolz auf sich. „Das sind immer die schönsten Momente, wenn die Kinder eine weitere Hürde nehmen und hinterher viele Zentimeter wachsen. So baut sich Selbstvertrauen auf“, freut sich Anke Bergknecht mit ihm.

Zwei Seepferdchen, drei bronzene Abzeichen und vier silberne haben die Saturn-Kinder an ihren sechs Schwimmtagen erworben. Im nächsten Jahr können die Kinder an ihren Schwimmkünsten weiter feilen. Ab März kommen die Kinder der Erde-Gruppe ins Schwimmbad. **ak**



Mein Gehirn und ich, oder: Also, es gibt solche Tage...

Mein Adrenalinspiegel ist leicht erhöht, ich sehe nur noch den grauen Asphalt der Straße vor mir und alle meine Gedanken sind auf die Straße „In der Ritzenbach“ gerichtet, in der ich parken werde.

Gleich werde ich aus dem Auto springen, den steilen Anstieg durch's Gelände bis zur untersten Garagenreihe nehmen und dann auf der Zielgeraden schon die Kinder aus der Schule kommen sehen. Auch an dem Montag, von dem ich hier berichten will, läuft der nun schon seit zwei Schuljahren eingeübte Ablauf ohne Probleme. Bis

ich vor dem grünen Zaun am Grundstücksrand eine Vollbremsung machen muss. Gestern noch befand sich an dieser Stelle eine Tür, von der ausgehend ein oft matschiger Weg über die Wiese zu den neu aufgestellten Containern führte. Verwirrt betrachte ich eine Art Flicker aus Zaungitter, der mir den Weg versperrt. Wo mag die Tür geblieben sein? Mein Gehirn versucht, dem Ganzen einen Sinn zu geben. Kann ich den Flicker bewegen?

Offensichtlich nicht. Die Konstruktion wirkt zwar sehr provisorisch, aber dennoch stabil. Ich bleibe regungslos stehen.

„Mist“, meldet sich das schlechte Gewissen zu Wort, „jetzt muss ich den ganzen Weg außen herumlaufen, um von vorne in die Schule zu kommen. Dann komme ich noch später!“

„Das hätten sie mir doch einmal sagen können, dass sie das Tor hier schließen“, meldet sich eine andere Instanz, die gerne Verantwortung abschiebt. „Na los, nun beeil dich mal“, sagt eine dritte Stimme in mir, „du bist zu spät!“

Jetzt kommt Bewegung in mich, ich drehe den Kopf nach links und rechts, um festzustellen, ob es kürzer wäre rechts um den Block zu gehen oder links. Beides scheint sehr weit zu sein. Aber das Auto zu nehmen, ist auch keine vielversprechende Alternative. Auf dem vorderen Parkplatz herrscht um diese Zeit immer Chaos. Mein Hirn arbeitet jetzt mit Hochdruck Lösungsmöglichkeiten aus.

Links im meinem Blickfeld nehme ich etwas Ungewohntes war. Ich drehe den Kopf noch einmal in diese Richtung und muss sehr genau hinschauen.



Da ganz links am Grundstückrand, wo vorher nur Gebüsch war, hat jemand aufgeräumt. Es sieht irgendwie ordentlicher aus als vorher. Ich mache ein paar Schritte nach links und schon sehe ich vor mir einen neuangelegtem Weg – ein wahres Prachtstück, an dessen Ende sich das

fragliche Tor zur Straße öffnet. Zwei Reihen Platten ziehen sich schnurgerade nach oben auf den gepflasterten Hof. Der Bau-AK hat ihn über Nacht dorthin gezaubert. Schnell schaue ich mich um, ob auch niemand gesehen hat, wie ich vorher fünf Minuten lang verzweifelt vor dem ehemaligen Tor stand...

Es gibt Tage, da kann ich meinem Gehirn bei seiner Arbeit zuschauen (oder hören?) und manchmal staune ich darüber, wie unflexibel mein Denken ist.

Später erfahre ich, dass andere Eltern sogar im Büro anrufen, um sich über das verschwundene Tor zu beklagen. Und nehme mir vor, künftig jeden Tag zehn Minuten Gehirnjogging zu betreiben. **ak**



Tag der Offenen Tür

Malika Siegmund (16), die große Schwester von Kira aus der Pluto-Gruppe, macht völlig neue Erfahrungen bei ihrem Rundgang

Kinder wuseln herum, eine Blockflötengruppe spielt Weihnachtslieder, Kaffeegeruch steigt mir in die Nase. Es ist Tag der offenen Tür an der Montessori-Schule in Idstein. Doch wie eine Schule kommt mir diese alte, umfunktionierte Polizeiwache zuerst gar nicht vor. Sie hat nicht diese übliche kalte Ausstrahlung, die mir bekannte Schulen haben, hat keine kahlen Klassenzimmer, die nur aus wahllos zusammen gewürfelten Tischen und Stühlen bestehen.

Sie erweckt eher den Eindruck eines Kindergartens, überall hängen Kunstwerke der Kinder, die Räume sind hell und es fällt sofort auf, dass in keinem Klassenraum feste Tischreihen stehen, sondern nur vereinzelt hier und dort mal ein paar Gruppentische zu finden sind. Das kommt daher, dass die Schüler hauptsächlich auf dem Boden arbeiten, wie ich später in Erfahrung bringe. Auffällig sind auch die vielen Materialien, anhand derer die Kinder lernen.

Hinter einem dicken Vorhang verbirgt sich der Kinderladen, der extra für diesen Tag eingerichtet wurde. „Papa, du darfst hier doch nicht rein!“, hört

man die Kinder energisch sagen, denn dieser Laden ist ausschließlich für Kinder, auch wenn der Vater gerne mal gesehen hätte, was seine Kinder dort alles Selbstgebasteltes zum Verkauf anbieten.

Erbsen, Zahnstocher und Glitzersteine rollen im Klassenraum der Saturn-Gruppe über den mit Teppich belegten Fußboden, hier entstehen gerade Weihnachtskarten. Die verschiedenen Aktionen werden von den Kindern begeistert angenommen und es entstehen richtige Erbsen-Schlösser.

Im Keller, in dem sich unter anderem die Garderobe der Schüler befindet, jeweils mit selbst getöpferem, bunt bemal-

tem Namensschild, werden im Töpferraum Kerzen in flüssiges Wachs getaucht. „Mach doch noch eine Kerze als Weihnachtsgeschenk für Oma.“, flüstern Mütter ihren Sprösslingen zu, denn somit bleibt ihnen die Bastelarbeit zuhause für dieses Jahr erspart.

In den Fluren finden sich Urlaubsberichte mit Fotos und besonderen Gegenständen aus den Ferien, oder Zahngeschichten mit Bildern von den zahnlosen Monstern. Dazwischen hängen in bunten Bilderrahmen immer wieder die Grundsätze von Maria Montessori, der Gründerin dieser Schulart. „Hilf mir, es selbst zu tun“ ist wohl einer der Wichtigsten.

Ich betrete die mit zahlreichen Regalen bestückten Materialräume und finde zunächst Dinge vor, bei denen ich mir nicht so recht vorstellen kann, dass man damit lernen kann. Sie sehen eher wie Spielsachen aus. Sofort umringen mich zwei Mädchen aus der Jupiter-Gruppe, um mir die Funktion





bei denen sie ihr Wissen an ihre Mitschüler weitergeben können.

Nach diesem Gespräch folge ich den übrigens ausnahmslos chic gekleideten Menschen in den zweiten Stock, wo der Kaffeegeruch intensiver wird. Vorbei an den immer noch fleißig flötenden Kindern geht es in die Küche, wo massenhaft Kuchen zur Verfügung steht. Beim Herausgehen bemerke ich, dass mir Popcorn unter dem Schuh klebt, ich stehe neben einem selbst errichteten Kiosk, in dem die Kinder eben solches herstellen und verkaufen. Nachdem ich mich durch die Kinderscharen hindurchgezwungen habe, komme ich in den letzten Raum, wo Weihnachtsdekoration verkauft wird. Die Adventskränze duften nach frischen Tannenzweigen, Plätzchen werden in schön gestalteten Tütchen verkauft. Die ganze Schule strahlt eine freundliche Atmosphäre aus. Eine Atmosphäre, in der man gerne lernen möchte.



des Bauernhofs näher zu erklären. Mit den Tieren und verschiedenen Wortkärtchen kann man sowohl Präpositionen, als auch die Verwendung von Artikeln üben. Die Kinder hier sind ganz begeistert davon, anderen etwas vorzustellen. Es gibt oft Präsentationen,

Workshop Töpfern

Die Arbeit mit Ton hat eine viele tausend Jahre alte Tradition und begeisterte unsere Vorfahren ebenso wie die jungen Schüler heutzutage.

Mögen auch Formen, Farben und vor allem der Verwendungszweck dem Wandel der Zeit unterliegen – Material und das Grundprinzip des Töpfern sind bis heute unverändert geblieben. Heute ist es eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung, die ein Gegengewicht darstellt zur technisierten Umwelt unserer Kinder. Die Anregung der Fantasie ist wichtig für eine positive Entwicklung. Bei den Kursen zeige ich Wege auf, wie die Objekte hergestellt werden können, egal ob wir thematisch arbeiten oder ob der Schüler eigene Ideen verwirklichen möchte. Wesentlich ist zunächst das Erlernen der Grundregeln, damit auf dem langen Weg bis zur Fertigstellung keine Probleme entstehen, denn man möchte doch ein gelungenes Kunstwerk mit nach Hause nehmen. Ich



stelle fest, dass Kinder beim plastischen Gestalten ganz besonders motiviert sind. Sie machen hierbei kreative Erfahrungen durch Berührungen, Kneten und Formen der plastischen Masse. Das anfängliche Durchschlagen des Tonklumpens fordert und fördert die Grobmotorik, dessen weitere Ausarbeitung die Feinmotorik. Wenn mitunter auch einmal zu verschiedenen Modellerhölzchen gegriffen wird, bleiben doch die Hände für die Arbeit das wichtigste Werkzeug. Anfangs entste-

hen ganz einfache Dinge des täglichen Bedarfs, doch schon bald steigern sich die Schüler mit selbst gestellten Aufgaben. Zurückblickend auf die vielen Jahre entstanden in den Kursen eine unzählbare Menge toller Kunstwerke wie Reliefs, Tierplastiken, Wanduhren, um nur einige Dinge zu benennen. In den kommenden Kursen haben wir uns das Thema „Afrika“ vorgenommen. Mal sehen, was dabei herauskommt! **gb**

Neu im Team

Seit Anfang dieses Schuljahres gibt es neue Gesichter im Team der Montessori-Schule. Im Einblick stellen sich die Neuankömmlinge kurz vor.

Christel Claasen-Hartmann

Ich wurde 1960 geboren, bin verheiratet und lebe in Idstein.

In meinem abwechslungsreichen Berufsleben war ich von 1985 -1993 als Flugbegleiterin bei der Lufthansa tätig, beendete

anschließend eine Erzieher-Ausbildung an der Fachschule für Sozialpädagogik in Frankfurt und begann im Hortbereich einer großen Wiesbadener Kindertagesstätte zu arbeiten, deren Pädagogik an Maria Mon-



tessori und Celestin Freinet orientiert war. 1998 erhielt ich das Montessori-Diplom. Ab 2001 arbeitete ich in den Lernwerkstätten der Kindertagesstätte. Hier machte es mir besondere Freude, die eigenen Interessen, Ideen und Fragen der Kinder zu begleiten.

Seit dem 1.10.2009 arbeite ich als Englisch- und Freiarbeitslehrerin in der Jupiter-Gruppe.

Bettina Dresel

Ich bin die neue Religionslehrerin in der Erde- und Jupiter-Gruppe.

Mit meinem Mann und drei Kindern wohne ich in Görsoth. Christina und Bastian sind Montessori-Schulkinder, Johannes geht aufs



Gymnasium Taunusstein.

Ich bin Grundschullehrerin und habe eine längere „Familienzeit“-Pause hinter mir.

Kurz entschlossen nehme ich für die nächsten beiden Jahre noch am Montessori-Diplomkurs in Hofheim teil.

Ich freue mich sehr auf gute Zeiten und Gespräche mit den Kindern im Fachunterricht Religion.

Heidi Gass

Ich bin verheiratet und habe einen erwachsenen Sohn. Seit 15 Jahren lebe und wohne ich in Idstein.

Seit August 2009 bin ich im Team der Mittagsbetreuung tätig und erfülle die Wünsche der Kin-



der rund um ein gesundes Mittagessen. Mit dieser Aufgabe habe ich sehr viel Freude und Erfüllung gefunden.

Heike Langer

Ich bin 49 Jahre alt, verheiratet, habe drei Kinder im Alter von 19, 16 und 9 Jahren und wohne in Bad Camberg. Tim, der Jüngste, besucht die zweite Klasse in der Erde-Gruppe.

Ich bin Erzieherin und



habe lange Zeit in unterschiedlichen Kindertagesstätten in Frankfurt, Bad Soden und Bad Camberg gearbeitet. Seit den Sommerferien gehöre ich zum Team der Mittagsbetreuung.

Linda Riepenhausen

Ich bin 38 Jahre alt, komme aus Australien und lebe seit 1996 mit Mann und zwei Kindern in Deutschland. Seit Anfang dieses Schuljahres unterrichte ich Englisch für die Drittklässler der



Erde-Gruppe und die Viert- und Fünftklässler der Plutogruppe. Mein Graduate-Diplom habe ich an der Universität Sydney in Australien erworben. Dort war ich auch jahrelang in der Rudermannschaft aktiv. Ich mache gerne Sport, besonders Schwimmen, und lese gerne.

Mittagsbetreuung

Die Mittagsbetreuung nutzen im Schnitt 20 Kinder pro Tag. Sechs bis sieben Kinder kommen jeden Mittag, die anderen tageweise je nach Bedarf.

Beim Mittagessen hat das Team einiges verändert. Das Essen wird nun nicht mehr in der Küche ausgegeben, sondern steht auf dem Tisch, um den sich alle Kinder und Betreuerinnen versammeln. Nach Angaben von Christina Groneberg essen viele Kinder dadurch mehr und es entstehen auch mehr Gespräche und sozialer Kontakt untereinander.

Einmal in der Woche erhält die Schule Obst vom Naturkostladen Grünkern in Idstein zu einem ermäßigten Preis, das jeweils schön aufgeschnitten zum Mittagessen angeboten wird. Auch diese Veränderung wird von den Kindern gut angenommen.

Jeweils ab 14:00 Uhr versammeln sich die Kinder für die Hausaufgaben

in der Erdegruppe. Sie verweilen dort mindestens eine halbe Stunde lang, die älteren Kinder eventuell auch länger. Wer keine Hausaufgaben mehr hat, kann sich zum Beispiel mit der Schreibwerkstatt beschäftigen. Dadurch gibt es für mindestens 30 Minuten komplette Ruhe im Haus.

Da es noch keinen Bewegungsraum in der Schule gibt, müssen die Kinder zum Toben nach draußen gehen. Absoluter Höhepunkt ist das Springen auf dem großen Trampolin. Aber auch die Reifen auf dem Schulhof sind sehr beliebt.

Seit einem Jahr bemüht sich die Schule, für die Mittagsbetreuung einen Zuschuss von der Stadt Idstein zu bekommen. Dieser war auch schon einmal zugesagt, ist aber bis heute nicht gezahlt.

Bau-AK

Der Bau-AK beschäftigt sich momentan mit der Aufstockung der Container, um Platz für eine weitere Gruppe zu schaffen. Die

Baugenehmigung für eine solche Aufstockung liegt bereits vor. Ein Team aus Experten vom Bau-AK, den Elternbeiräten und Lernbegleitern der Pluto-Gruppe plant derzeit die Ausgestaltung der zweiten Etage.

Zweiter großer Themenkomplex ist nach wie vor der Ausbauplan der Schule, also die Suche nach einem neuen Gebäude oder einem Baugrundstück samt Investor. Gute Ideen sind hier immer willkommen.

Konzept-AK

Der Konzept-AK beschäftigt sich mit dem Ausbau der P2 (also der Klassenstufen 4-6).

Die Lehrer haben ihr Konzept vorgestellt. Es führt im Wesentlichen die Arbeit von P1 fort. Zusätzlich sollen den Kindern Möglichkeiten zu Tagesausflügen gegeben werden. Beispielsweise können und sollen sie Ausflüge in Museen oder Ähnliches weitgehend selbst organisieren. Im Weiteren bereitet der Konzept-AK Hospitationen an anderen Schulen vor, die bereits im Sinne des Erdkinderplans arbeiten.

Es wurde hierfür ein Fragenkatalog erstellt. Demnächst wird der AK eine gemeinsame Vision entwickeln und Vorschläge für eine praktische Umsetzung des Erdkinderplans in Idstein sammeln. Ein wichtiges Thema ist dabei die Frage, wie die Schule sinnvollerweise zu einer Ganztagschule erweitert werden kann.

Öffentlichkeits-AK

Der Öffentlichkeits-AK beschäftigt sich nach den Osterferien mit der Überarbeitung des Durchblicks, der am Ende des Schuljahres erscheinen soll. Außerdem ist geplant, die Öffentlichkeitsarbeit auf eine neue Basis zu stellen.

Sponsoring AK sucht neue Mitglieder

Der Sponsoring AK sucht dringend Eltern, die Lust haben bei uns mitzuarbeiten!!! Interessenten melden sich bitte bei Andreas Engel (andreas.engel@t-online.de). Gleiches gilt auch für den AK-Öffentlichkeitsarbeit.

Interessierte melden sich hier bei Ana Kreysing (ana@kreysing.de).

Bitte Fundraising-portal nutzen

Die Montessori-Schule ist seit dem letzten Jahr beim Fundraising-Portal „Bildungsspender“ im Internet vertreten. Wer im Internet einkauft, kann hier bequem einen Prozentsatz des Einkaufes für die Schule spenden lassen. Einfach zuerst auf die Webseite des Bildungsspenders gehen (www.bildungsspender.de), die Montessori-Schule Idstein anklicken und dann bei einem der beteiligten Shops einkaufen. Es sind so bekannte Namen wie „Amazon“, „Apple“, „ebay“ oder auch „Die Zeit“ dabei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Der aktuelle Spendenstand beträgt ca. 50 Euro. Da ist noch mehr drin! Diesen Tipp bitte auch an Großeltern, Onkel und Tanten weitergeben.

Waffelessen gewonnen

Die Montessori-Schule hat den dritten Preis des vom Höerhof ausgeschriebenen Wettbewerbes der lebensgroßen Weihnachtsmänner gewonnen. Anlässlich des Idsteiner Weihnachtsmarktes waren alle Schulen aufgefordert, an einer Weihnachtsmann-Ausstellung auf dem Gelände des bekannten Restaurants teilzunehmen. Besonders die Kinder der Nachmittags-Betreuung waren mit Feuereifer dabei, den schönsten Weihnachtsmann zu basteln. Besucher des Weihnachtsmarktes stimmten über die Preisvergabe ab. Dritter Preis ist ein Waffelessen, das der Höerhof für die Kinder ausgerichtet. Ein Termin muss noch vereinbart werden.

Supervision angelaufen

Am 12. März fand erstmals für das Team der Montessori-Schule eine Supervision unter der Leitung von Bernhard Broekman statt. Der Diplompsychologe aus Wiesbaden arbeitet mit einem gestalttherapeutischen Ansatz. Im Jahr 2010 soll es sechs solcher Supervisionstage geben. Die Schule übernimmt die Kosten für den Supervisor, die Teammitglieder bringen ihre Zeit mit ein.

20 neue Erstklässler

Die Eingangsdagnostik für Kinder, die zum nächsten Schuljahr an die Montessori-Schule kommen werden, ist bereits abgeschlossen. 39 Kinder haben sich vorgestellt, darunter auch zwei Fünftklässler. 20 bis 22 Erstklässlern wird die Schule einen Aufnahmevertrag zuschicken, je nachdem wie viele Kinder von der dritten in die vierte Klasse wechseln.

Ruhig mal vorbeikommen!

Der Vorstand des Fördervereins bittet alle Eltern, zur nächsten Sitzung am 30. Juni, um 020.00 Uhr zu kommen. Das letzte Mal waren nur vier Personen anwesend. Diese geringe Beteiligung wird der guten Arbeit des Fördervereins nicht gerecht, der mit seinen Mitgliedsbeiträgen Zusatzangebote für die pädagogische Arbeit der Schule finanziert. Im Gegensatz dazu ist der Trägerverein der gesetzliche Träger der Schule und verantwortet den laufenden Betrieb. Um Mitglied im Trägerverein zu werden, muss man sich anmelden. Die Mitgliedschaft im Förderverein erfolgt zu meist gleichzeitig mit dem Abschluss des Schulvertrages.

Zuletzt hat der Förderverein mehrere Lehrerfortbildungen zum Faustlos-Programm finanziert. Kassenwart Armin Lighvani wird demnächst noch ausstehende Beiträge einziehen.

16 Viertklässler bleiben

Von den 21 Viertklässlern der Pluto-Gruppe haben sich 16 Kinder zum Verbleib an der Montessori-Schule entschieden. Dies ist eine schöne Anerkennung der Arbeit, die besonders Carola Kretschmar und Andreas Grom in der Pluto-Gruppe leisten. Fünf Kinder gehen auf andere weiterführende Schulen. Im nächsten Schuljahr wird es eine zweite P2-Gruppe geben (der Name steht noch nicht fest). Die Plätze in beiden Gruppen sind bereits fast alle belegt, so dass nur für wenige Quereinsteiger die Möglichkeit einer Aufnahme in die fünfte Klasse besteht. Dennoch gibt es für diese Plätze bereits eine Warteliste mit mehr als 30 Kindern.

Praktikantin in der Pluto-Gruppe

Die Pluto-Gruppe hat eine neue Praktikantin. Daniele Jirsch ist Diplom-Pädagogin und nimmt zurzeit am Montessori-Diplomkurs teil. Im Rahmen eines geteilten Praktikums wird sie immer mittwochs an unserer Schule sein.

Weihnachtswette gewonnen

Am 5. Dezember 2009 waren über 60 „Montis“ dem Aufruf des Sponsoring-AK gefolgt und hatten sich in teilweise sehr kreativen weihnachtlichen Gewändern am REWE-Markt in Idstein eingefunden. Damit haben wir die von REWE



initiierte Wette klar gewonnen und konnten den 500 Euro Spendenscheck entgegennehmen. Das Geld ist zusammen mit

den Spenden der Eltern am Tag der offenen Tür in den Kauf neuer Teppiche geflossen. Diese wurden am letzten Putz-Samstag von tatkräftigen Helfern verlegt, so dass auch diese Aktion nun endlich einen guten Abschluss gefunden hat.

Kinder und Lernbegleiter freuen sich über die schönen neuen Teppiche. In der Saturn- und der Erde-Gruppe wurden sie fest verlegt und nehmen fast den ganzen Raum ein. In der Jupiter-Gruppe lädt die Kreis-Ecke mit einem warmen Rotton zum gemütlichen Hinsetzen ein.

Anerkennung als Hospitationsstätte

Am 4. März bekam die Montessori-Schule Besuch von einer Delegation der Deutschen Montessori-Gesellschaft, die ihr die Anerkennung als Hospitationsstätte für die Montessori-Ausbildung aussprach. Die Mitglieder der Delegation waren besonders vom neu eingerichteten Hospitationsdienst beeindruckt. Drei Kinder begrüßten die Gäste morgens und führten sie durch das Haus. Die jungen Gastgeber konnten alle Fragen der Delegation wortgewandt beantworten. Außerdem wurde die herzliche, wertschätzende Atmosphäre der Schule gelobt und die umfangreiche Materialarbeit in der Freiarbeit.

IMPRESSUM EinBlick 2/Mai 2010 • Herausgegeben von der Montessori-Schule Idstein, Wiesbadener Straße 74, 65510 Idstein, Tel: 0 61 26 / 22 60 83, montessori-schule-idstein@t-online.de • **Auflage:** 300

Redaktion: Ana Kreysing **ak** (ana@kreysing.de) • Christine Schäfer **cs** • Günter Berentsen **gb** • Lothar Siegmund **lo** • Pia Denninger **pd** (pia.denninger@online.de) • Susanna Sargenti **sus** (susanna.sargenti@t-online.de) (V.i.S.d.P.)
Layout und Grafikdesign: Matthias Langer (matthiaslanger1@gmx.net) • **Titelbild:** Lothar Siegmund • **Druck:** Repro One Kießlich & Pfeiffer GbR, Richard-Klinger-Straße 6, 65510 Idstein, info@repro1.net

Die Artikel geben lediglich die Meinung der jeweiligen Autoren wieder. Wir freuen uns über Ihre Beiträge, die Sie jederzeit an uns mailen können. Der nächste EinBlick erscheint voraussichtlich im Herbst 2010.

Schulleiter(in) und Sekundar- stufenlehrer(in) gesucht

Für die Leitung der zweiten Pluto-Gruppe wird zur Zeit eine Sekundarstufenleitung gesucht, die die Sekundarstufe mit aufbaut und auch die Schulleitung übernimmt. Die Stelle ist ausgeschrieben für eine Sekundarstufenlehrer(in) für das Lehramt Realschule oder Gymnasium mit Erfahrung als Montessori-Lehrer(in). Die Schule braucht einen engagierten, offenen und belastbaren Menschen, der Verantwortung übernimmt und gerne mit Kollegen und Kolleginnen, Kindern und Eltern arbeitet. Die genaue Stellenausschreibung kann auf der Webseite eingesehen werden. Ebenso ausgeschrieben ist die Stelle der Freiarbeitslehrer(in).

Bitte Schuhe ausziehen!

Im Namen der neuen Teppiche bittet die Schulleitung dringend alle Eltern darum, nicht mit dreckigen Schuhen in die Schule zu laufen. Das gilt auch für den Eingangsbereich. Da der Flur auch Durchgangsbereich in die Klassenräume ist, wird der Dreck von hier leicht bis in die Klassenräume getragen. Wer seine Schuhe nicht ausziehen möchte, findet im Eingangsbereich Körbe mit Schuhüberziehern, die auch die Kinder beim Hereinkommen benutzen können.

Ferienspiele

In den Sommerferien finden vom 02.08. - 13.08.2010 wieder unsere Ferienspiele statt.

Wie immer werden die Kinder von 08.00 - 16.00 Uhr betreut. Es entstehen Kosten von 80,00 Euro, Mittagessen und Ausflüge inklusive. Die Mindestanzahl der Kinder beträgt acht. Bei Rückfragen bitte an Christina Groneberg wenden, sie ist über den Anrufbeantworter in der Schule erreichbar. christina_groneberg@web.de

Idsteiner Geschäfts- leute sponsern Sport- geräte

Bei einer Sponsoringaktion der GFS (Gesellschaft für Sportförderung) spendeten acht Idsteiner Gewerbebetriebe zusammen 1188 Euro für unsere Schule: Fliesen Erwe, Naturprodukte Lehmann, Isa Dambeck Schmuck & Accessoires, McDonald's Deutschland Inc., Metzgerei Grasmehr, Mrs. Sporty, Pizzeria La Bottega D'Augello, Zahnarztpraxis Janine & Florian Taube. Für das Geld wurden bei der GFS Sportgeräte wie Bälle, Turnmatten oder Trikots eingekauft. Vielen Dank an die Spender!